

Low Ex-Zero (E)Mission

Autor(en): **Altenburger, Adrian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 23: **Badenerstrasse 380**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-109619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LOW EX-ZERO (E)MISSION

2. HAUPTSATZ THERMODYNAMIK ¹

Der 2.Hauptsatz der Thermodynamik befasst sich vor allem mit den Gleichgewichtszuständen von Systemen und den Prozessen, die Zustandsänderungen zwischen Systemen ergeben. Das Wort Gleichgewicht bedeutet, dass der Zustand eines Systems unverändert bleibt, während es von anderen Systemen isoliert ist.

1. Zustandsprinzip

Wie bekannt ist, bezieht sich der Gleichgewichtszustand eines Systems auf die Werte von Energie, Zwang und Partikelzahlen in ebendiesem System. Das Zustandsprinzip besagt, dass die Werte jeder Eigenschaft eines Systems in einem Gleichgewichtszustand nur durch eine Funktion der Werte von Energie, Zwang und Partikelzahl beschrieben werden können.

2. Reversible und irreversible Prozesse

Wenn ein System und seine Umwelt Zustandsänderungen erfahren können und das System fähig ist, seinen ursprünglichen Zustand wieder zu erreichen, wird dies ein reversibler Prozess genannt. Wenn ein System von seinem ursprünglichen Zustand zu einem festen Gleichgewichtszustand übergeht, ohne Beeinflussung der Umwelt, so wird dies ein irreversibler Prozess genannt.

3. Unmöglichkeit eines Perpetuum mobile 2. Art

Ein System in einem festen Gleichgewichtszustand kann keine Arbeit verrichten, sondern nur aufnehmen. Wenn ein System in einem festen Gleichgewichtszustand Arbeit verrichten könnte, würde es in einen Nicht-Gleichgewichtszustand wechseln, ohne Beeinflussung der Umwelt. Diese unmögliche Annahme ist der Grundsatz des Perpetuum mobile 2. Art. Es ist eine Maschine, die Arbeit aus einem Gleichgewichtszustand verrichtet.

4. Gemeinsamer Gleichgewichtszustand

Wenn sich 2 Systeme A und B in einem gemeinsamen Gleichgewicht befinden, befinden sich beide auch in einem festen Gleichgewichtszustand. Weiter, wenn der Zustand eines der Systeme geändert wird, wenn A und B verbunden sind, ändert der Zustand des zweiten Systems ebenfalls.

5. Definition der Entropie

Die Entropie liefert den Wert, wie viel thermische Energie zur Verrichtung von Arbeit vorhanden ist. Dies bedeutet: je weniger Entropie, desto weniger Energie steht zur Verfügung. Der 2.Hauptsatz besagt, dass die Entropie nicht von alleine abnehmen kann. Als Folgerung dieses Satzes gilt, dass eine Maschine nur Arbeit verrichten kann, wenn Wärme abgeführt wird. Mit anderen Worten: Eine Maschine funktioniert nur, wenn sie gekühlt wird.

Nebst dem Anspruch, einen 2000-Watt-kompatiblen Neubau mit Zielwert A gemäss SIA-Effizienzpfad zu realisieren, wurde zusätzlich zur klassischen Energiebetrachtung, bei der die Reduktion der benötigten «kWh/m²a» im Fokus steht, auch der hochwertige Anteil der Energie, die Exergie zur Deckung des Bedarfs, so weit als möglich reduziert und mit einem CO₂-freien Betrieb sichergestellt. Diese «Mission LowEx-ZeroEmission» verlief beim Gebäude an der Badenerstrasse 380 erfolgreich.

Diese erweiterte Betrachtung bedingte ein durchgängiges «LowEx-ZeroEmission-Konzept». Für die Amstein+Walthert AG als Gesamtplaner der Energie- und Gebäudetechnik und der Kälin & Müller AG als Fachplaner Elektro/Gebäudeautomation war klar, dass die exergetische Optimierung im Sinne der konsequenten Anwendung des 2. Hauptsatzes der Thermodynamik nur durch den Einsatz einer anergetisch hochwertigen und erneuerbaren Wärmequelle in Kombination mit einer effizienten Wärmepumpe generiert werden kann. Es ging also nicht primär darum, die Wärmedämmung der Gebäudehülle über eine über das ökonomisch nachhaltige Mass hinausgehende Lösung zu maximieren, sondern eine bauphysikalisch genügend gute Konstruktion zu realisieren, die ein Heizsystem zur Wärmeabgabe mit raumtemperaturnahen Heizwassertemperaturen zulässt und gleichzeitig den Komfortanforderungen genügt.

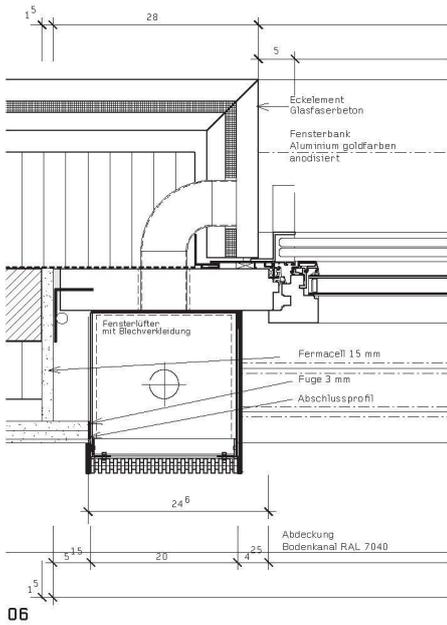
ENERGIE IN FORM VON GRUNDWASSER UND ABWÄRME

Als Wärmequelle kann am Standort des Neubaus das Grundwasser in rund 25m Tiefe mit einer Temperatur von ca. 10–12°C genutzt werden. Die «Veredelung» des Grundwassers auf die erforderliche Heizwassertemperatur von max. 40°C (Vorlauf auf Lufterhitzer bei –10°C Aussentemperatur) erfolgt über eine Elektromotorwärmepumpe (max. 160kW), die mit einer Jahresarbeitszahl (JAZ) von > 5.5 betrieben werden kann. Die Auslegung der monovalenten Wärmepumpe erfolgte so, dass der gesamte Wärmeenergiebedarf (Raumheizung und Warmwasser) abgedeckt werden kann. Solange die prozessbedingt anfallende Abwärme aus der gewerblichen Kühlung der Migros im Erdgeschoss anfällt, wird sie im Sinne der Substitution der Grundwasserwärmepumpe zur direkten Deckung des Migros-eigenen Wärmebedarfs eingesetzt und, falls darüber hinaus vorhanden, auch zusätzlich für den Wärmeenergiebedarf der Wohnungen in den Obergeschossen verwendet.

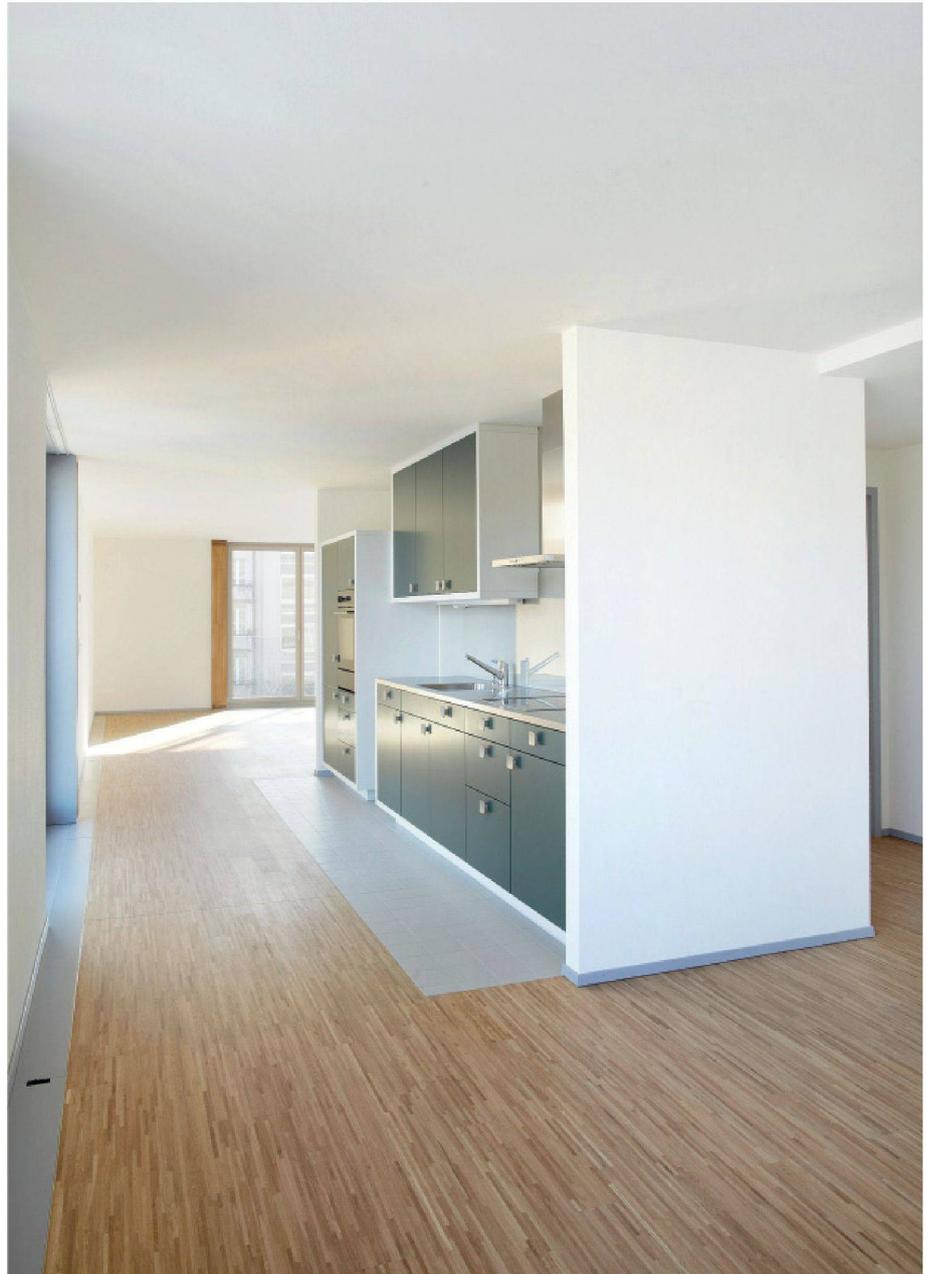
Bei der Wärmeversorgung ging es also primär darum, die «netto gelieferte Energie» in Form von Strom (CO₂-freier Labelstrom und gebäudeeigene Fotovoltaik auf dem Flachdach) zu reduzieren, um eine hohe energetische Effizienz zu erreichen. Ein für die Zukunft sicherlich nicht unerheblicher Mehrwert bildet die Tatsache, dass beispielsweise bei einer Verdoppelung der Energiepreise die Energiekosten mit diesem Konzept gegenüber z.B. einer Pelletsheizung um einen Faktor 5.5 gedämpft verteuert werden. Nebst der hohen energetischen Effizienz ist somit also auch die ökonomische Sensitivität gegenüber konventionellen Wärmeerzeugungssystemen erheblich reduziert.

DEZENTRALE LUFTERNEUERUNG – INDIVIDUELL UND INTEGRIERT

Die kontrollierte Lufterneuerung erfolgt nur für die Untergeschosse (Lager, Parking) und das Erdgeschoss (Migros) mittels zentraler Zu- und Abluftanlagen. Die Wohnungen in den Ober-



06



07

06 Horizontalschnitt Fenster mit integrierter Lüftungsanlage, Mst. 1:10 (Plan: Pool Architekten)

07 Ausbauzustand: Gipschalen bilden die Wandflächen, im Boden davor verlaufen Medienkanäle. Neben der Fenstertür ist das Holzpaneel des Lüftungsgeräts sichtbar (vgl. S. 32, Abb. 10) (Foto: Henzi & Micciché photography, Zürich)

d. h. eines effizienten Facility Managements, konsequent in der interdisziplinären Planung implementiert. Um eine einfache Zugänglichkeit der Anlagen und Komponenten auch ausserhalb der Technikzentralen zu gewährleisten, ist die Medienversorgung der Wohnungen möglichst kompakt und modular angeordnet. Die Lösung wurde durch einfache, aber in der Planungsphase bewusst akribische Koordinationsarbeit in den Medienschächten der Treppenhäuser und mit konsequent peripher verlaufenden Elektrokabel- und -steckdosenkanälen in den Unterlagsböden gefunden, die auch die Flächenheizung aufnehmen. In den Medienschächten sind alle beweglichen und somit wartungsbedingten Anlagenteile pro Wohnung in modularer Bauweise integriert. Nebst der einfachen Zugänglichkeit ausserhalb des Wohnungsumfanges ist mit der Modularität auch eine effiziente, weil reduzierte Ersatzteilhaltung möglich – auch das ein oft unterschätzter Aspekt, der sich im Gegensatz zur energetischen Effizienz noch nicht sehr stark in der Baukultur niedergeschlagen hat.

Anmerkung

1 <http://library.thinkquest.org>

Adrian Altenburger, dipl. HLK-Ing. HTL / MAS Arch. ETH, adrian.altenburger@amstein-walthert.ch